

Nekr

W

99

DR. GEORG WETTSTEIN



G 1544

Dr



Nehr W 99

DR. GEORG WETTSTEIN

18. SEPTEMBER 1880 - 21. JANUAR 1945

ZUM GEDACHTNIS

ABSCHIEDSWORTE

gesprochen von Herrn Pfarrer Otto Rytz

Gott ist Liebe, Amen.

In seinen Abschiedsreden spricht Christus am Anfang des 14. Kapitels im Johannesevangelium:

«Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet an Gott und glaubet an mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so würde ich es euch sagen. Nun aber gehe ich hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, dann will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. Und wo ich bin, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich.»

Abschiednehmen ist für uns Menschen immer ein schweres Erleben. Wie mußte erst für die Christusjünger der Abschiedsschmerz schwer gewesen sein, als ihnen der Herr seine Abschiedspredigt hielt. Aber Christus will sie in ihrer Trauer trösten; er will ihnen klarmachen, daß sein Tod gar nicht das bedeutet, was sie fürchten, einen Abbruch und ein Ende: «Euer Herz erschrecke nicht. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.» Der Tod ist für mich kein Abgrund, in dem ich für immer vergehe. Der Weg des Lebens geht aufwärts. Ich komme nach Hause, zum Vater. Dort ist eine Stätte bereitet für mich und auch für euch. Ich komme wieder, und ich nehme euch zu mir.

Also keine Rede von einem Untergang und einem Ende, auch kein Aufhören ihrer Gemeinschaft mit ihm. Christus bleibt auch beim Vater genau derselbe, der er auf Erden war. Einzig die Art seines Verkehrs mit ihnen wird jetzt anders, das heißt unsichtbar. Und — er holt sie einst zu sich.

«Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet an Gott und glaubet an mich.» Ja, wer an den Gott glaubt, den Christus uns gebracht hat, der braucht sich nicht zu fürchten. Denn er ist der lebendige Gott, der Gott, der Leben hat und Leben gibt und uns Menschen zum Leben bestimmt hat. Ja, auch unser Sterben macht der lebendige Gott diesem seinem Lebenszwecke dienstbar. Heißt doch Sterben für die Gläubigen nur Trennung der Seele vom Leib.

«In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.» Da darf einst jeder Christ gerade die ihm zusagende, für seine Art und seine Bedürfnisse geeignete Stätte erhalten. Da wird einmal an einer Tür auch unser Name geschrieben stehen. Da wird zuletzt jeder Mensch, der im Glauben heimgerufen wird, aus der Unruhe des Lebens zur Ruhe kommen und aus aller Herzensqual zum Frieden gelangen. Darum sagt ein Wort, das zwar nicht wörtlich so in der Bibel steht, aber doch biblisch fundiert ist: «Selig sind, die da Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen.»

«Und nach Hause kommen» durfte unser lieber Dr. Georg Wettstein, Rechtsanwalt von Zürich, im 65. Lebensjahr. Über sein irdisches Leben und Wirken werden wir zu uns sprechen hören von den Herren Dr. Ch. Jucker als Associé wie auch im Namen des Geschäftes, Legationsrat Vangensten von der königlichen norwegischen Gesandtschaft in Bern und Dr. E. Barth, Direktor der Elektrobank, als Freund des lieben Vollendeten.

Was mich betrifft, so möchte ich dem Heimgegangenen nur ein paar wenige persönliche Worte widmen. Dr. Wettstein durfte ich kennenlernen aus Anlaß der Konfirmation seiner Tochter. Vom ersten Augenblicke an spürte ich seine ganze Liebe und Güte auch auf mich gerichtet. Und auch weiterhin hat der Vielbeschäftigte und Vielbeanspruchte in seinem Dasein Zeit und Platz für mich gehabt. Wie wohltuend ist es, solchen Menschen begegnen zu dürfen, die Zeit und Platz in ihrem Leben für andere haben. Er konnte das, weil er sein ganzes Dasein klar zu ordnen sich bemüht hat. Das war

das Geheimnis in seinem Leben. Er war ja ein ausgeprägter Ordnungsmensch. Darum fand er immer wieder Zeit, an andere zu denken und ihnen Freude zu machen. Darum hatte er in seinem liebevollen Herzen stets von neuem Platz für andere – auch für mich. Dankbar bekenne ich, daß es mir genau so geht wie allen andern, denen er in seinem Leben Zeit und Platz geschenkt hat: Wenn Gott mir einst die Gnade schenkt, zu ihm ins himmlische Vaterhaus zu kommen, dann wird es mir eine ungetrübte Freude sein, in der Ewigkeit auch Dr. Wettstein wiedersehen zu dürfen. Bis dahin aber möchte ich mir mit euch zusammen den Heimgerufenen zum Vorbild nehmen als Mensch der Ordnung, aber auch als Mensch der Energie, der ein als richtig erkanntes Ziel niemals aufgegeben hat, und als Mensch der unverdrossenen und ungebrochenen Willenskraft, der sich stets bemühte, nur beste Qualitätsarbeit zu leisten – Qualitätsarbeit manueller, geistiger und seelischer Art. Alles war bei ihm einfach gut versorgt und in guter Hand. Wie freute er sich, wenn er sich sagen durfte: Es ist alles recht, es ist alles gut! Und wie freute es ihn schließlich noch zu sehen, daß sich sein Sohn auf dem Weg in sein Bureau befindet und sich seine Tochter ihren Weg ins Leben bahnt. Auch seine Kinder sah er so auf guten Wegen wohlversorgt.

Er war aber auch innerlich ein Mensch der Ordnung. Darüber mag er sich nicht oft geäußert haben. Aber Tatsache ist: Er hat sein Inneres immer wieder vor Gott in Ordnung bringen lassen. Und sich selber übergab er in Gottes Hand, wissend und glaubend, daß Gott alles recht machen und auch sein Leiden zu seinem Segen wenden werde. Nie vergesse ich den Augenblick – er lag damals im Spital – da er mich hineinblicken ließ in sein Inneres, in das er den lebendigen Gott dankbar aufgenommen hatte. Darum war er ein so zufriedener Mensch – auch in schweren und schwersten Stunden. Und darum durfte er wohl auch mit solch leuchtenden und strahlenden Augen ins ewige Vaterhaus eingehen.

Wir aber wollen Gott von ganzem Herzen danken, daß er uns den Heimgerufenen geschenkt hat. Wir wollen Gott danken für alles, was der Heimgerufene uns hat sein dürfen. Wir wollen Gott auch danken, daß er ihn aus langem Leiden ins ewige Vaterhaus hinein erlöst hat. Wie Christus allen Menschen verheißt: «Ich will wiederkommen», so ist er in der Todesstunde zu unserm Heimgerufenen gekommen. Und dies sein Wiederkommen in der Sterbestunde ist um so herrlicher, als Christus hinzufügt: «Und ich will euch zu mir nehmen.» Also hat sein Wiederkommen in der Todesstunde der Gläubigen nicht die Bedeutung eines Besuches und eines Wiedersehens, dem neues Abschiednehmen folgen wird. Sondern dieses Wiederkommen in der Todesstunde hat einzig den Zweck, die Seinen abzuholen und nach Hause zu bringen, auf daß sie auf immer seien, wo er ist.

Das ist alles, was uns Christus wissen läßt über das, wie es im himmlischen Vaterhaus sein wird. Im einzelnen gibt er uns kein Bild davon. Er sagt nur, «auf daß ihr seid, wo ich bin». Aber ist uns damit nicht alles gegeben und alles gesagt? Können wir einem lieben Mitmenschen und letzten Endes auch uns selber etwas Größeres wünschen und Größeres gönnen, als – «sein», wo der lebendige Gott und sein Christus ist?

«Wo ich bin, das wißt ihr, und den Weg wißt ihr auch. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.» Freilich, dieser Weg – mit Christus gehen – ist kein leichter Weg; aber es ist ein seliger Weg. Er führt zum Ziel. Und wenn wir Menschen auch straucheln und fallen –, Christus ist nicht nur Weg; er ist auch Wahrheit, das heißt: er sieht alles, aber er vergibt auch und liebt. Und er ist auch Leben, das heißt: er gibt Kraft, Kraft zum Aufstehen, wenn wir gefallen sind; Kraft zum Weiterwandern, wenn wir müde werden wollen; Kraft, dem Ziel näher zu kommen, wenn wir die Hoffnung verlieren sollten. Er, Christus, ist das Mittel, um zum Vater zu gelangen. Wir bauen uns

nicht selber die Straße, die nach oben führt. Er, Christus, der Gottessohn, er ist der Weg, dadurch, daß er die Wahrheit und das Leben ist. Niemand kommt zum Vater, denn durch ihn.

Liebe leidtragende Freunde! Unser Heimgerufener ist bei Christus und damit auch beim Vater. Christus aber ist auch bei uns. Das ergibt eine wunderbare Gemeinschaft in ihm, der uns alle erlöst hat, und bei dem wir uns einst wiederfinden dürfen in der Ewigkeit.

In diesem Glauben und getragen von dieser Gewißheit nehmen wir Abschied von ihm. Wir tun es aber nur äußerlich irdisch. Innerlich himmlisch kann es keinen Abschied geben. Denn Gott ist ein Gott der Lebenden und nicht der Toten. Wir übergeben das, was sterblich ist an ihm, dem Feuer, welches Gottes Feuer ist, und überlassen dankbar und getrost seine Seele dem himmlischen Vater und sprechen:

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen ewigen Frieden! Amen.

ANSPRACHE VON HERRN DR. JUR. CHARLES JUCKER

Liebe Trauerfamilie!

Verehrte Leidtragende!

Im Namen seiner langjährigen Bureaokollegen wie auch seiner Angestellten möchte ich an dieser Stelle von unserem lieben Kollegen Abschied nehmen.

Georg Wettstein wurde 1880 in Winterthur geboren. Als glänzend begabter Schüler durchlief er die Schulen seiner Vaterstadt Winterthur. Mit 19 Jahren bezog er die Universität Tübingen und hernach Berlin, wo damals erste Rechtswissenschaftler tätig waren. Im Herbst 1902 bestand der nun Verblichene in Bern sein Doktor-examen.

Entsprechend seinem großen Drange nach weiterer Ausbildung und dem Interesse, das er Recht und Wirtschaft im Ausland entgegenbrachte, wandte er sich, nach Studienaufenthalten in Belgien und Holland, 1903 nach London, wo er beim dortigen Sitze des Crédit Lyonnais eine Bankpraxis absolvierte. Das Jahr 1904 sah ihn beim bedeutenden, aus dem Dreyfus-Prozeß bekannten Pariser Rechtsanwalt Labori. Den Abschluß seiner Lehr- und Wanderjahre machte der Dahingegangene bei einem Rechtsanwalt in Florenz.

Nach einer Auditorenpraxis am Bezirksgerichte Zürich und einer Tätigkeit bei einem Zürcher Anwalt eröffnete Georg Wettstein 1906 ein eigenes Anwaltsbureau, das bald zu den angesehensten zählte.

Der vielseitige Beruf eines Rechtsanwaltes gestattete dem Entschlafenen, seine reichen Geistesgaben nach den verschiedensten Seiten hin zu entwickeln. Sein umfassendes Wissen, seine scharfe Logik, seine Schlagfertigkeit und die Gabe eines überragend guten Gedächtnisses – all dies machte ihn zum geborenen Juristen. Hiezu befähigte ihn auch seine Kampfnatur, die Kompromissen im Grunde

genommen abhold war. Er suchte aber den Kampf nicht um des Kampfes willen. Wo dieser nicht am Platze war, kam die Kunst des Verhandeln zu ihrem Recht. Auch in ihr war der Verstorbene ein Meister.

Die Vielgestaltigkeit seiner Interessen führte Georg Wettstein weit über die Schranken eines rein prozessualen Tätigkeitsbereiches hinaus. Als eine der großen treibenden Kräfte – wenn auch nicht die einzige – lernte Georg Wettstein die Wirtschaft kennen, und zwar nicht nur die nationale, sondern die Weltwirtschaft, deren reibungsloses Funktionieren er in der Zeit vor den Weltkriegen noch miterlebt und deren Bedeutung für unser Land er klar erfaßt hatte. Er bemühte sich erfolgreich, mit dem Ausland – besonders auch mit den angelsächsischen Ländern – persönliche und wirtschaftliche Beziehungen anzuknüpfen, die sich für unser Land fruchtbar auswirkten. Viele und bedeutende Gesellschaften gingen ihn um Rat an und beriefen ihn in ihre Organe. Von Gesellschaften, die einem größeren Kreis bekannt sind, nenne ich hier nur zwei: die Schweizerische Bata-Gesellschaft, deren Präsidium er innehatte, und die A.G. für Unternehmungen der Papierindustrie, der er als Vizepräsident vorstand. Beide Gesellschaften haben mich gebeten, dem Verblichenen ihren Dank und ihren letzten Gruß zu überbringen.

Durch seinen Kontakt mit in- und ausländischen Wirtschaftsinteressen und durch Reisen, die ihn über große Teile der Erde brachten, gewann Georg Wettstein einen weiten Blick in die Welt. An die Seite seines bodenständigen Schweizertums trat ein Weltbürgertum in bestem Sinne. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, daß sich in der Vorkriegszeit in seinem gepflegten Heim alle fünf Erdteile begegneten. Überzeugt von der Notwendigkeit einer internationalen Zusammenarbeit, wandte er allen dahingehenden Bestrebungen sein lebhaftes Interesse zu. Er gehörte daher seit seiner Gründung dem schweizerischen Rotary-Club an und beteiligte sich aktiv an der Europa-Union. Schon früh hatte Georg Wettstein die Gefahr

einer durch keine internationale Ordnung eingeschränkten Souveränität der Staaten erkannt, und der Lauf der Ereignisse hat ihm nur zu sehr recht gegeben.

In der Innenpolitik hat der Verblichene immer einer vernünftigen Verständigung das Wort geredet. Parteipolitik im engeren Sinne war jedoch nicht seine Sache.

Dagegen hat Georg Wettstein – soweit die Praxis ihm hiezu Zeit ließ – eine rege literarische Tätigkeit entfaltet, deren Aufzählung hier jedoch zu weit führen würde. Von den rein juristischen Arbeiten seien immerhin die verdienstvolle Übersetzung des gesamten schweizerischen Obligationenrechtes ins Englische und Spanische, und eine Reihe von Abhandlungen aus dem Gesellschaftssteuerrecht erwähnt. Zahlreich sind ferner seine Aufsätze über internationale Zusammenarbeit sowie seine wirtschaftlichen Arbeiten. Besondere Aufmerksamkeit widmete er dem Phänomen der Wirtschaftskrisen; leider hat ihn der Tod mitten in der Arbeit an einem Werk über Währungsfragen abberufen.

Man kann nicht über Georg Wettstein sprechen, ohne sein Verhältnis zur Arbeit zu erwähnen. Diese nahm in seinem Leben eine zentrale Stellung ein – und zwar nicht nur die berufliche Arbeit, sondern die Arbeit überhaupt. Ich habe mich mit dem Entschlafenen nie über weltanschauliche Probleme – wie etwa den Zweck des Lebens – unterhalten. Eine solche Frage schien mir überflüssig, weil darauf jeder Lebenstag unseres Kollegen bereits die eindeutige Antwort gab. Den Sinn des Lebens erblickte Georg Wettstein in der Arbeit. Sie bedeutete ihm nicht nur Pflichterfüllung – eine Art kategorischen Imperatives – sondern darüber hinaus einen Quell der Freude. Entsprechend dieser Grundhaltung stellte er an die Leistungen anderer keine geringen, an sich selbst aber die allerhöchsten Anforderungen. Drei Eigenschaften besaß der Verstorbene bei seiner Arbeit in hervorragendem Maß – Eigenschaften, die man nicht oft beieinander findet: Einmal eine impulsive Vitalität; zum andern ein

fein abwägendes Sensorium für Imponderabilien und zum dritten eine präzise und strenge Methodik als Ordnung begründendes Element. Obwohl Georg Wettstein über ein umfassendes Wissen und Können verfügte, legte er Wert darauf, wichtige Probleme mit seinen Kollegen durchzubespochen. Er schätzte auch von ihm abweichende Meinungen, wenn sie sich sachlich begründen ließen.

Georg Wettstein sah in seiner geschäftlichen Arbeit nicht nur einen Beruf, sondern eine Berufung. Die Zahl der von ihm abgelehnten Mandate ist nicht klein und beweist, daß bei ihm die beruflichen Interessen der Idee und dem Ideal des Rechts untergeordnet waren.

Daß der Verblichene seinen Angestellten stets ein vorbildlicher Chef war, sei zur Vervollständigung seines beruflichen Bildes hinzugefügt.

Nachdem noch von berufener Freundesseite das Wort ergriffen wird, muß ich mir es versagen, auch über die Privatsphäre unseres lieben Kollegen zu sprechen, über sein schönes Familienleben, seine frohe Geselligkeit und Gastfreundschaft, seine Menschenfreundlichkeit, seinen prächtigen Humor und noch so manch andere Dinge, die uns allen so vieles bedeuteten.

Und nun, mein lieber Kollege, ist – wenn auch viel zu früh – die Feierstunde des Abschieds gekommen. Wir danken Dir für Dein leuchtendes Vorbild und dafür, daß wir ein langes Wegstück mit Dir zusammengehen durften. Was Du begonnen, hast Du vollendet. Dein Tagewerk hast Du erfüllt, die Arbeit treu getan. Nun ruhe wohl!

Le Ministre de Norvège, Monsieur Koren, empêché d'être présent aujourd'hui à cause d'une indisposition, m'a chargé de représenter le Gouvernement du Roi, la Légation ainsi que le Ministre, à cette triste occasion qui nous réunit autour du cercueil du Docteur Wettstein, Consul Général de Norvège, dont nous déplorons la mort qui vient de le frapper au milieu d'une activité fertile et multilatérale.

D'autres ont rappelé l'éminent juriste et citoyen suisse.

A moi de rappeler que le Docteur Wettstein était, depuis 1906, le premier Consul Général de Norvège en Suisse; les quatorze premières années il était même le seul représentant de Norvège en Suisse.

Pendant cette longue période il s'est toujours acquitté de sa charge avec loyauté, avec dignité, avec zèle. Il a mis au service des intérêts norvégiens en Suisse et du développement des cordiales relations entre nos deux Pays, non pas seulement son intelligence supérieure et ses vastes connaissances des problèmes qui se présentaient, mais aussi du cœur.

Il était un ami éprouvé de la Norvège qu'il connaissait bien, qu'il visitait régulièrement jusqu'à la présente guerre et dont il parlait couramment la langue.

Le Consul Général Wettstein a bien mérité de la Norvège.

Pendant les presque trente ans écoulés, nombreux ont été les Norvégiens qui se sont adressés au Docteur Wettstein et lui ont demandé conseil et assistance. Il les a toujours accueillis avec bienveillance et compréhension; il n'a jamais manqué de leur être utile, de mettre sa riche expérience à leur profit.

Je pense notamment à des centaines de jeunes compatriotes qui, année après année, ont fait leurs études à l'Ecole Polytechnique

Fédérale. Ainsi des centaines de Norvégiens déploreront la perte d'un conseiller et ami paternel, d'un camarade fidèle.

Moi-même je suis un de ces Norvégiens; depuis des années j'ai trouvé dans le Docteur Wettstein un cher ami.

C'est donc avec une profonde émotion et douleur que je dis le dernier adieu à notre Consul Général bien aimé et que j'exprime à Madame Wettstein et ses enfants et aussi à la famille, les sincères condoléances du Gouvernement et de la Légation de Norvège, ainsi que celles du Ministre Koren et les miennes.

ANSPRACHE VON HERRN DR. EDMOND BARTH
Direktionspräsident der Elektrobank in Zürich

Meine lieben Leidtragenden,
Sehr geehrte Trauerversammlung,

Unser lieber Georg Wettstein hat nunmehr seine allerletzte, die «große» Reise angetreten, von der er zu uns, die wir noch hier weilen, nicht zurückkehren wird. Seine Freunde waren es gewohnt, den begeisterten Globetrotter, den ein innerer Drang Neues kennen und Ungewohntes verstehen zu lernen, von Jugend auf hinaus in ferne Länder zog, hin und wieder aus ihrem Kreis verschwinden zu sehen. Dehnte sich dabei seine Abwesenheit auch manchmal etwas länger aus, als es ihrer Ungeduld behagte, so winkte am Ende doch stets das frohe Wiedersehen; eine Trennung von seinem engsten Familienkreise faßte er ohnehin nur widerwillig ins Auge und nahm daher seine treue Lebensgefährtin, und, wenn es irgend anging, auch seine beiden Kinder auf seine weiten Reisen am liebsten mit. Diesmal ist er aber unseren irdischen Sinnen auf immer in eine bessere Welt entrückt. Unsere Augen werden seinen freundlichen Blick nicht mehr erwidern, unsere Ohren seiner stets so sympathisch ansprechenden Stimme nicht mehr lauschen können; wir haben den letzten Händedruck von Freund zu Freund mit ihm getauscht. Sein Platz am trauten Familientisch wartet vergebens auf den Vater des Hauses. Dies alles scheint im ersten Augenblick unfaßlich, wo immer der Tod ein Erdenleben beschließt, wenn er uns plötzlich von einem lieben Mitmenschen scheidet. Doch unfaßlich ist auch dieses nur für die beschränkten Mittel unserer Sinne, mit denen wir zu sehen, zu hören und zu greifen gewohnt sind; sobald wir aber versuchen, auf die Stimme unseres Herzens und unserer innersten Gefühle zu lauschen, sind uns die Toten nicht nur nicht mehr fern, sondern gegenwärtig wie je im Leben. Zu unseren Herzen wird Georg Wettstein stets wieder zurückkehren, in unseren Herzen wird er nach

wie vor unter uns weilen. Was er für uns gewesen ist, wird er in unserer Erinnerung auch fürderhin bleiben. Den Gefühlen, die wir für ihn gehegt haben, kann der Tod nichts anhaben. Liebe und Freundschaft bleiben auch über das Grab hinaus lebendig.

Das Bild, das wir von unserem lieben Verstorbenen weiter mit uns tragen werden, ist das eines grundgescheiten, aufrechten Mannes, der auch das Herz am rechten Flecke hatte. Im vollen Bewußtsein seines weit über den Durchschnitt reichenden inneren Wertes ging er zielbewußt seines Weges, doch lag seinem verbindlichen Wesen trotzdem nichts ferner als der von ihm mit philosophischer Nachsicht belächelte menschliche Hang zur Überheblichkeit. Er war, wie es im Nachruf seiner Rotarierfreunde so treffend gesagt ist, ein feinsinniger, vornehm denkender und warmherziger Mensch, der jeden, der ihm begegnete, durch seine Liebenswürdigkeit und Menschenfreundlichkeit in seinen Bann zog.

Georg Wettstein war schon als Schüler und erst recht später als Student ein aufgeweckter junger Mann. Die reiche Begabung, das leichte Auffassungsvermögen, ein offener Blick für alles, was die Welt zu bieten hatte, trotz seiner Behinderung durch eine Schwäche der Augen, und ein glänzendes Gedächtnis wurden ihm von seinen Eltern in die Wiege gelegt. Mit Dankbarkeit an seine Vorfahren und mit berechtigtem Stolz pflegte er daher die Familientradition der «Wettstein», deren Vorfahren schon im 16. Jahrhundert in Rusikon, Gutenschwil, Volketswil und Maur im Kanton Zürich zu finden sind.

In der Schule stand Georg stets an der Spitze seiner Klasse. Er lernte mit erstaunlicher Leichtigkeit, so daß er neben der Schule noch immer Zeit für vieles andere als nur für die karge Schulweisheit fand. Diese für ihn so charakteristische Eigenschaft, für alles, für jedes und für jeden immer Zeit zu haben, zieht sich wie ein roter Faden durch sein ganzes Leben. In der Schule fand er Zeit, neben erweiterten Sprachstudien – er beherrschte schließlich flie-

Bend sechs oder sieben Sprachen – sich mit Literatur, Technik, Sport und Kadettenwesen zu befassen. Eine während der Gymnasialzeit von ihm selbst gebaute kleine Sägemühle gibt Zeugnis von seinem technischen Können. Als 16jähriger korrespondiert er mit Amerika, weil er vom Bau von Flugmaschinen gehört hat. Sein Interesse für das Flugwesen steigerte sich später fast zur Leidenschaft. Das Journal de Zermatt vom August 1897 zitiert ihn als bergbegeisterten Erklammer des Wildstrubels und anderer Alpengipfel. Er war Hauptmann der Winterthurer Kadetten und rühriger Kommilitone der Schülerverbindung Vitodurania in Winterthur. Als Student hatte er Zeit, neben seinen juristischen Studien gleichzeitig medizinische Kollegien zu besuchen, was ihn aber nicht hinderte, als Corpsbruder im Tübinger Corps Rhenania die alte Burschenherrlichkeit zu genießen. Als er nach vollendetem Studium in Tübingen, Berlin und Bern im Jahre 1901 die Berner Universität mit dem Doktorhut verließ, führte ihn der Drang nach Erweiterung seiner Kenntnisse nach London, Paris und Florenz. Neben seiner ordentlichen Arbeit fand er auch hier wieder Zeit, sich in englischen, französischen und italienischen Zeitungen auf den verschiedensten Gebieten publizistisch zu betätigen. Er übersprudelte gewissermaßen von Wissensdrang und vom Bedürfnis Neues aus eigener Anschauung kennenzulernen, aber es auch andern mitzuteilen; seine weitverzweigte Korrespondenz mit dem Ausland legt hiervon auch später noch beredtes Zeugnis ab.

Die Gründung seines heute weltbekannten Anwaltsbureaus ist bezeichnend für die Geistesrichtung unseres verstorbenen Freundes. Sein Bureau sollte ein *internationales*, weltverbindendes Rechtsinstitut werden. Schon im Jahre 1906 hatte er vorausgesehen, daß der internationale Rechtsverkehr mit der Entwicklung der internationalen Handels- und Industrieverflechtung nicht Schritt gehalten hatte. Georg Wettstein, der ganz in schweizerischen althergebrachten Traditionen aufgewachsen war, waren die Landesgrenzen nicht zu Scheuklappen geworden. Ein guter Schweizer sollte nach

seinem Gefühl dazu beitragen, das kostbare Erfahrungsgut, das wir in unserem kleinen Lande in friedlichem Zusammenleben verschiedensprachiger Bürger einer gleichen Heimat gesammelt haben, auf ganz Europa, ja auf alle Mitmenschen in der ganzen Welt zu übertragen. Erste Voraussetzung dafür war für ihn, daß er selbst die anderen Völker und ihre Eigenschaften kennen und verstehen lernte; umgekehrt wollte er ihnen aber auch den Weg weisen und ihnen Gelegenheit geben, sich wechselseitig über einander zu orientieren, wozu ihn seine ausgedehnten Sprachkenntnisse erst recht prädestinierten. Er hat zeit seines Lebens nicht nur als Schweizer, sondern als Weltbürger gedacht. Dem klugen, berechnenden Kopf stand auch im vorgerückteren Alter noch immer ein jugendlich begeisterungsfähiger Idealismus zur Seite, der vor keiner Aufgabe und Anstrengung für die gute Sache zurückschreckte.

Wenn wir uns diese grundlegende Einstellung unseres lieben Freundes vergegenwärtigen, so erklärt sich daraus die ganze Reichhaltigkeit seines Lebenswerkes und gleichzeitig der erstaunliche Erfolg, auf den er sowohl geschäftlich, aber ganz besonders auch in seinen persönlichen freundschaftlichen Beziehungen in der ganzen Welt mit Freude und Genugtuung zurückblicken durfte. Der Wunsch, anderen behilflich zu sein, seinem Nächsten sich dienstbar zu erweisen, war in ihm stets lebendig. Ob er einem Mächtigen seine Kenntnisse zur Verfügung stellte und durch seine wertvollen und weitblickenden Ratschläge half, ein industrielles Unternehmen durch die Klippen des Krieges und der Nachkriegszeit und durch die Fährnisse zu lotsen, wie sie speziell für internationale Konzerne der fast unentwirrbare Knäuel von Fiskalvorschriften verkörpert, oder ob er unter Hintansetzung jeglichen Geschäftsinteresses einem Bedrängten selbstlos an die Hand ging, so war die treibende Kraft bei ihm immer wieder der Wunsch zu helfen. Georg Wettstein, der Menschenfreund, brachte es nicht übers Herz, nein zu sagen, wenn man bei ihm Rat und Hilfe suchte.

Die reiche Lebensarbeit unseres verstorbenen Freundes in extenso würdigen zu wollen, würde teilweise bereits aus berufenerem Munde Gesagtes wiederholen und zu weit führen. Seine Lebensarbeit hat ihm aber, und das ist das Schöne daran, auch viele wertvolle und herzliche Freundschaften eingetragen. Was er als norwegischer Generalkonsul, nicht erst seit diesem Kriege, geleistet hat, trug ihm die rührende Anhänglichkeit der ganzen norwegischen Kolonie ein. Er sprach nicht nur ihre Sprache; in seinem Herzen vibrierte die norwegische Saite in vollem Einklang mit unsern nordischen Freunden. In England wurden ihm die höchsten Ehren zuteil, und herzliche Freundschaften verbanden ihn auch mit führenden Persönlichkeiten anderer Länder englischer Zunge. Der Angelsachse, der erfahrungsgemäß ein besonders ausgeprägtes feeling für Zuverlässigkeit und Treue hat, zögerte ebensowenig, Georg Wettstein sein Vertrauen zu schenken, wie seine Geschäftsfreunde in den andern Ländern Europas und in der ganzen Welt. Für alle war er der ruhende Pol, der wohlmeinende Berater, auch Beichtvater oder Vermittler zwischen zu einseitig vertretenen Eigeninteressen, kurz eine Art abgeklärter weiser Salomo, dessen kluges Urteil zudem mit einem unermüdlichen, stets wieder unternehmungslustigen, sehr konstruktiv veranlagten Temperament gepaart war. Seine Menschenfreundlichkeit, sein Wunsch, die Menschen möchten sich verstehen und verständigen, anstatt sich im Streit zu verzehren, zeigt uns Georg Wettstein schon im August des Jahres 1914 auf dem Plan mit wohlbegründeten schriftlichen Anregungen für Organisation eines gegenseitigen Gefangenennachweises zwischen den Kämpfenden, die bekanntlich in der Folge durch das Rote Kreuz zur praktischen Durchführung gelangten. Seine damals erschienene Broschüre «Europas Einigungskrieg» tendierte ebenfalls auf Verständigung. Später lieh er den Friedensbewegungen Pan-Europa und Europa-Union seine Erfahrungen und Initiative. Sein letzter Vortrag im Rotary-Club Zürich Ende Oktober 1944 galt seinen Ideen über

die Verwirklichung eines geeinten Europas auf Grundlage der in der Schweizerischen Eidgenossenschaft erfolgreich angewandten föderalistischen Grundsätze. Die völkerverbindenden Ideen von Rotary International übten auf ihn von Anfang an ihre volle Anziehungskraft aus. Viele Rotarierfreunde trauern um ihn als Mitbegründer und zweiten Präsidenten des Zürcher Clubs. Unserem Freund Georg war das rotarische Ideal der Dienstleistung am Nächsten nicht etwa eine Pflicht, sondern ein ihm angeborenes Lebensbedürfnis.

Einen Menschen mit solcher Lebensauffassung muß man gern haben, zumal wenn er, wie unser lieber Verstorbener, trotz ernster Hingabe an seine Arbeit und ungeachtet eines von seltener Gründlichkeit und Pflichtbewußtsein getragenen beruflichen Strebens ein Lebenskünstler war, der sich an allem, was die Natur zu bieten hat, recht innig zu freuen wußte. Die Berge zogen ihn schon in jungen Jahren in ihren Bann, und sein zweites Heim in St. Moritz hat ihm oft Entspannung und besonders auch Freude an sportlicher Erholung in Sonne und Schnee gebracht. Trotz der Trübung seines Augenlichts versagte er es sich nicht, mit Freunden auf die Jagd zu gehen, nicht um das Wild zu erlegen, sondern um in Gottes freier Natur mit ihnen frohe Stunden zu verleben. Mitten aus dem Bureaubetrieb heraus kam es ihm plötzlich in den Sinn, auf den Säntis oder sonst wohin zu fahren. Andererseits, wenn ihn die Lust packte, Freunde zu sehen, konnte man von einer Stunde zur andern bei ihm zu Tische geladen sein. Seine liebe Frau durfte noch froh sein, wenn die Einladung nicht unvermutet nach St. Moritz in die gastfreundliche Villa Gentiana erfolgte. Aber glückliche Stunden waren dies doch für ihn, für seine Familie und für seine Freunde. Sein goldiger Humor verließ ihn nie. Sobald er ausspannte, war er für Geselligkeit und Fröhlichkeit empfänglich wie kein zweiter. Seine Lust zu Reisen, die ihn in die entferntesten Erdteile führte, entsprang neben dem Wunsch, sich zu belehren, demselben Bedürfnis,

sich dessen zu freuen, was die weite Welt uns bietet, denn ihm war die seltene Kunst beschieden, all das Schöne und Erfreuliche, das an unserem Wege liegt, zu entdecken und zu genießen. Daß er diese Erlebnisse mit seiner treuen Lebensgefährtin teilen durfte, die ihm durch ihr tiefes Verständnis für seine außerordentliche Vielseitigkeit und durch die feinfühligte Führung seines gediegenen Heimes sowohl die behagliche Erholung zu Hause, wie die Eindrücke ihrer gemeinsamen Reisen so wundervoll zu gestalten wußte, war für ihn eine seiner glücklichsten Empfindungen. Gleichzeitig sah er dabei seine Kinder mit berechtigtem Stolz heranwachsen; seinen Sohn, den Träger der nächsten Wettstein-Generation, der schon weitgehend den Spuren des Vaters gefolgt ist, womit er ihm eine tiefe, innige Freude bereitete, und seine junge Tochter, die der Papa gerne immer wieder sein «Sönneli» nannte.

Unser Freund Georg ist für uns alle zu früh, viel zu früh dahingegangen. Er selber aber konnte mit seiner Lebensarbeit und mit dem, was ihm das Leben an Erfolg, sowie an Gutem und Schöнем geboten hat, zufrieden sein. Sein Tagewerk hat er redlich vollbracht, und er durfte getrost die treubesorgten Augen schließen. So ist er denn auch mit einem beglückten Lächeln auf den Lippen entschlafen, jenem lieben Ausdruck, den keiner von uns vergessen wird, dem es beschieden war, dieses Freundes Freund zu sein.

Verehrte Frau Doktor, lieber Georg, liebe Sonja, Ihr unvergeßlicher, lieber Lebenskamerad, Euer guter Vater, hat viel Freude an Euch erlebt, und diese Freude mit sich hinübergenommen, dorthin, wo wir uns alle eines Tages wiederzusehen hoffen. Und wir, die wir in Freundschaft mit ihm verbunden waren, wollen das Bild dieses edlen Menschen, der seelisch stets ein Grandseigneur war, im persönlichen Gehaben aber immer ein einfacher herzlicher Menschenfreund geblieben ist, als leuchtendes Beispiel und verklärtes Andenken in treuer Erinnerung behalten.

ERINNERUNGSWORTE VON HERRN DR. PAUL SPONAGEL

gesprochen im Rotary-Club Zürich, am 2. Februar 1945

Herr Präsident, verehrte Gäste, liebe Rotarier!

Am vergangenen 21. Januar, an einem trüben Winterabend, ist Georg Wettstein, eines der Gründungsmitglieder und der zweite Präsident unseres Clubs, im 65. Altersjahr von uns geschieden. Er starb an einem tückischen Leiden, dessen erste Andeutungen sich für seine Vertrauten schon vor fast zwei Jahren zeigten. Die ungewöhnlich zahlreich besuchte, stimmungsvolle Trauerfeier im Zürcher Krematorium bewies, wieviel Anhänglichkeit und Freundschaft sich der Verblichene in seinem Leben erworben hatte. Manche von Ihnen haben bereits bei der Abdankung aus den Abschiedsworten eines seiner Mitarbeiter, des heute unter uns anwesenden Rechtsanwaltes Dr. Jucker, ein treffliches Bild der ganzen beruflichen Tätigkeit des Juristen Georg Wettstein gewonnen, der als weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannter, vielbeschäftigter und hochgeschätzter Rechtsanwalt eine überragende Stellung eingenommen hat. Unser Programmpräsident Dr. Barth hat als zweiter Redner und als Freund des Verstorbenen nachher in vollendeter Form und herzlichen Worten über das Leben des Verstorbenen gesprochen. Die Ansprachen des Geistlichen und eines Vertreters der kgl. norwegischen Gesandtschaft haben das Bild unseres Mitrotariers noch abgerundet und vervollständigt.

Wenn ich auf Wunsch unseres Präsidenten nun heute als alter Jugendfreund von unserm lieben Mitrotarier hier mit Ihnen Abschied nehme, dann dürfen Sie von mir keine Würdigung seiner großen Verdienste als Rechtsberater und Verwaltungsrat einer großen Zahl von Gesellschaften im In- und Ausland erwarten. Dazu bin ich in keiner Weise qualifiziert. Georg und ich haben uns auch nur

äußerst selten über unsere Berufsangelegenheiten unterhalten, denn dazu lagen diese zu weit auseinander. Ich möchte hier im Rotary-Club nur noch einmal den lieben warmherzigen Menschen und den überzeugten Rotarier Georg Wettstein, den ich als meinen besten Freund auch besonders gut kennengelernt habe, in die Erinnerung zurückrufen.

Meine Freundschaft mit ihm stammt aus der Zeit vor fast 40 Jahren, da er als eben etablierter junger Anwalt in Zürich ein Rechtsbureau eröffnete. Er hatte an den Universitäten von Tübingen, Berlin und Bern die Rechte studiert und das Studium mit dem Berner Dr. jur. abgeschlossen. Nach einem handelswissenschaftlichen Examen und nach praktischer Tätigkeit im britischen Sitz des Crédit Lyonnais war er eine Zeitlang im Anwaltsbureau des berühmten Maître Labori, der im Dreyfus-Prozeß eine bedeutende Rolle spielte, tätig. In Florenz und Neapel vervollkommnete er seine Rechtskenntnisse weiter und erwarb sich dabei auch eine vorzügliche Beherrschung der vier europäischen Hauptsprachen, zu denen er später sogar noch Spanisch und Norwegisch hinzulernte.

Es war deshalb fast selbstverständlich, daß Georg Wettstein von Anfang an seine Anwaltspraxis auch über die Grenzen unseres Landes auszudehnen suchte, wobei ihm ein internationales, weltverbindendes Rechtsinstitut als zu erreichendes Ziel vorschwebte. Man fühlte schon damals, daß dieser junge Jurist mit seinem wohlentwickelten Ehrgeiz, der ein Charaktermerkmal der Familie ist, der er entstammt, mit seinem klaren Denkvermögen, seinem unglaublich gut entwickelten Gedächtnis und seiner unbändigen Arbeitskraft, es mit der Zeit weit bringen werde.

Daß er und ich uns zu einer wirklichen und dauerhaften Freundschaft zusammengeschlossen haben, ist auf den ersten Blick wohl mehr als sonderbar. Er, ein unverwüstlicher Optimist, ich von jeher zum Pessimismus neigend, er allem Irrationalen abhold, ich manchmal ein Träumer, er eine vorwärtsschreitende Kraftnatur, ich leider

eher das Gegenteil. Und trotz diesen diametral verschiedenen Anlagen hat unsere Freundschaft nie eine Trübung erfahren. Es wird schon so sein, daß die Ergänzung, die verschiedenartige Naturen einander bieten, die beste Grundlage zu einer treuen und beständigen Freundschaft bieten können, einer Freundschaft, die auch etwas Egoismus auf beiden Seiten in sich schließt. Denn so wie ich meine negativen Seiten unter seinem Einfluß überwinden lernte, so schien auch er bei mir manches zu finden, was ihm fehlte.

Obwohl Georg Wettstein als draufgängerische Kraftnatur unentwegt für eine gute Sache zu streiten wußte, hatte er anderseits eine Eigenschaft, die sich nur dem offenbarte, der ihn näher kannte, nämlich eine grundgütige, humane Gesinnung. Ich habe ihn niemals lieblos und hart über einen Mitmenschen urteilen hören. Er, den Fortuna, die launische Göttin, nach allen Regeln der Kunst verwöhnte, hatte natürlich auch manche Neider, die ihm, zwar meist nicht offen, aber desto gefährlicher im stillen zu schaden suchten. Wenn er von solchen Dingen Kenntnis bekam, dann wurde er wohl schmerzlich betroffen, ohne aber jemals an Vergeltung zu denken. Er ging einfach unbeirrt auf dem ihm richtig erscheinenden Weg weiter, ohne rechts oder links auf die Meinungen anderer zu hören. Unentschlossenes Zögern gab es bei ihm nicht. Er war der geborene Jurist und liebte seinen Beruf und die Arbeit über alles. Dabei konzentrierte er bis in die letzte Zeit seines Lebens diese große Arbeitsfreudigkeit fast ganz auf seine Anwaltstätigkeit. Was er einmal übernommen hatte, das führte er auch persönlich durch, unbekümmert auf die mit den Jahren immer stärker anwachsenden Verpflichtungen gegenüber seinen Klienten. Wer seine Dienste in Anspruch nahm, der war sicher, daß er seine Interessen in eine Hand gelegt hatte, die das ihr geschenkte Vertrauen rechtfertigte. So wie ein guter Arzt sich für die Erhaltung des Lebens seines Patienten, unter Hintansetzung seiner eigenen Gesundheit, einsetzt, so hat sich Georg Wettstein immer restlos dafür eingesetzt, um die berech-

tigten Ansprüche seiner Auftraggeber zu schützen. Dabei hat er aber auch nie gezögert einen Auftrag abzulehnen, wenn es ihm schien, daß es sich um eine nicht einwandfreie Sache handelte. Jahrzehntlang war er morgens der erste im Bureau und abends der letzte, der es verließ. Keine Reise war ihm zu mühsam, wenn es galt, in kritischen Situationen rasch zu handeln. Im Schnellzug und im Flugzeug, im Auto und auf dem Ozeandampfer arbeitete er über seinen Akten. Als ein Kulturdokument für die heutige Zeit und zur Veranschaulichung der Beanspruchungen, welchen unser Freund kurz vor Kriegsausbruch ausgesetzt war, möchte ich Ihnen einen Brief vorlesen, den mir Georg Wettstein am 24. Juni 1936 nach London sandte, wo ich damals vorübergehend weilte:

Lieber Paul,

Nach Zürich zurückgekehrt, finde ich eine Notiz, wonach Du in Deiner englischen Patentsache dorten bist. Ich war für die Teilnahme an gewissen in London oder Paris stattfindenden Besprechungen auf Pikett gestellt, erhielt aber gestern abend ein Telegramm, wonach diese Besprechungen um 2 bis 3 Wochen verschoben werden und ich evtl. zunächst noch nach Mailand zu gehen habe. Am nächsten Samstag werde ich aber auf alle Fälle in Straßburg im Maison Rouge eine Verwaltungsratssitzung präsidieren und am Sonntag früh in Frankfurt, Hessischer Hof, an einer G.m.b.H.-Gesellschaftsversammlung teilnehmen. Am Montag habe ich im Hotel Kaiserhof, Berlin, um 12.30 Uhr eine Aufsichtsratssitzung und im Laufe des Nachmittags bei Notar Kühne, Telephon Nr. B 5 Barbarossa 9731 um 3 Uhr 30 zwei Generalversammlungen. Am Dienstag bin ich auf dem Handelsministerium in Warschau und wahrscheinlich zum Mittagessen im Hotel Europäiske oder bei Dr. Karyszo-Siedlewski. Am Mittwoch bin ich bei Dr. Horowitz in Krakau und einem dortigen Notar zwecks Errichtung einer Hypothek für einen

englischen Konzern. Am Donnerstag früh rechne ich bei Bata in Zlin zu sein. Wenn Du also in Deiner Angelegenheit dringend mich irgend etwas solltest fragen wollen, so würde ich Dir anheimstellen, mich telephonisch unter Vormeldung an einem der obgenannten Orte zu verlangen. Soweit ich nicht im Schlafwagen oder Flugzeug bin, kannst Du mich auch morgens früh vor 8 Uhr verlangen. Die meisten Hotels haben Telephon im Zimmer. Auch bei Bata in Zlin wohne ich diesmal im Hotel und habe Telephon im Zimmer.

Ich wünsche Dir recht guten Erfolg und bin,

mit freundlichen Grüßen Dein

Georg Wettstein

Seine Gesundheit war damals noch eine derart robuste, daß ihm solche Strapazen nichts bedeuteten. Bei der deutschen Invasion in Belgien im Mai 1940 konnte er während eines Aufenthaltes in Brüssel gerade noch knapp mit dem letzten abfahrenden Zug nach Paris fliehen.

Und als für die vielen Unternehmungen, die er betreute, insbesondere für seine internationalen Konzerne, der Krieg zum Teil schwierigste Situationen brachte, da wuchs die Arbeitslast, die er sich aufgebürdet hatte, fast ins Untragbare. Manches Mal habe ich ihm geraten, nun, da er doch auch zuweilen müde und abgespant aussah, sich geschäftlich zu entlasten, bevor es zu spät sei, aber jedesmal lehnte er das als eine Zumutung ab. «Ich darf doch meine Klienten, die mir in den guten Zeiten ihr Vertrauen geschenkt haben, jetzt, wo sich die Zeiten geändert haben, nicht im Stiche lassen.» Wie mancher andere hätte es vorgezogen, die undankbar gewordenen Positionen abzubauen und auf seinen Lorbeeren auszuruhen.

Dabei müssen wir, wenn wir den Verstorbenen richtig beurteilen wollen, auch berücksichtigen, daß er an ausgesprochener Seh-

schwäche litt, die sich mit den Jahren noch merklich verschlimmerte. Es war ihm nur mit der größten Mühe möglich, normale Druckschrift zu lesen, und er erkannte einen erst, wenn man ihn ansprach. Sozusagen alle Akten und Korrespondenzen mußten ihm vorgelesen werden. Welch ungeheure Arbeiterschwerung das für einen geistig intensiv arbeitenden Menschen bedeutet, das kann ein Mensch mit gesunden Augen gar nicht ermessen. Denn das Weltbild, das ein Schwachsichtiger in sich aufnimmt, ist eben nur ein unvollkommenes Bild. Wie aufschlußreich ist es z. B. für einen normalsichtigen Verhandlungspartner, wenn er aus dem unwillkürlichen Mienenspiel seines Gegenüber Aufschluß von dessen unausgesprochenen Gedanken erhält. Georg Wettstein, dem auch seine Brille nicht viel half, hat diese Möglichkeit nicht gehabt, und deshalb ist es auch vorgekommen, daß Unwürdige seine Güte mißbrauchten.

Daß unser Freund trotzdem sein großes Arbeitspensum so leicht erledigen konnte, verdankte er vor allem seinem außergewöhnlichen Gedächtnis und seiner Ordnungsliebe. Dieses Gedächtnis ermöglichte es ihm, die zu behandelnde Materie zuerst in seinem Kopfe systematisch zu ordnen und sie dann ohne jegliche schriftliche Aufzeichnungen als fertige Fassung seiner Gedankenarbeit sofort in die Sprechmaschine zu diktieren. Georg Wettstein war auch ein richtiger Ordnungsfanatiker. Ich glaube nicht, daß bei ihm je ein Aktenstück verloren gegangen ist. Auf seinem großen Diplomatenpult war immer nur die eine Aktenmappe vorhanden, die er gerade brauchte. Wie ein Kapitän auf hoher See erteilte er von dieser Kommandostelle aus seine Aufträge an sein gutgeschultes Personal, knapp, präzise, eindeutig. Jede Sache wurde möglichst sofort erledigt. Und nur am restlos Erledigten hatte er seine Freude.

Auch an technischen Dingen, Maschinen, Flugzeugen, Radios, Autos, hatte er große Freude. Seine Bureaux waren in technischer Beziehung mit den letzten Schikanen ausgerüstet.

Wenn auch Georg Wettstein in erster Linie seinem Berufe lebte, so fand er daneben doch noch Zeit, um sich idealen Bestrebungen zu widmen. Für politische Wirksamkeit im engern Sinne hatte er zwar nicht viel übrig. Er war nach der Tradition seiner Familie wohl in erster Linie ein guter Schweizer; aber infolge seiner internationalen Freundschaftsbeziehungen fühlte er sich daneben vor allem als Europäer und Weltbürger, und alle völkerverbindenden Bestrebungen unterstützte er, wo er es konnte. Schon im Jahre 1914 hat er sich zugunsten der Kriegsoffer eingesetzt, und die damalige Gründung der «Agence des prisonniers de guerre» ist ihm zu verdanken. In den Vereinigungen Pan-Europa und Europa-Union war er aktiv tätig. Er gehörte bis zu seinem Tode dem Zentralvorstand dieser letztern Organisation an, und er hat sie als Vizepräsident im Weltverband der «New Commonwealth Society» vertreten. Auch in unserem Club hat er zu wiederholten Malen Vorträge über das Thema eines Zusammenschlusses der europäischen Nationen gehalten, so z. B. am 11. Dezember 1931 über «Internationale Abrüstung», am 17. Dezember 1937 über «Europäische Völkerverständigung» und noch zuletzt am 27. Oktober 1944 über «Pan-Europa und Europa-Union».

Der durch den Kollektivwahnsinn dieses zweiten Weltkrieges drohende Ruin Europas hat ihn schwer bedrückt. Aber nie hat er die Hoffnung aufgegeben, daß schließlich doch einmal auf der Grundlage eines wirksamen international anerkannten Völkerrechts eine Verständigung und damit eine glücklichere Zukunft für die Völker Europas kommen werde.

Auch an der Lösung internationaler Wirtschafts- und Währungsprobleme arbeitete Georg Wettstein mit, und er hielt über dieses Thema bei uns Vorträge am 24. Januar 1930 über «Die Bestrebungen der rotarischen Wirtschaftskommissionen und der Zollfriede», am 5. März 1937 über «Währungswirtschaftliches», am 21. Juni 1940 über «Zölle und Währungen in einem geeinten Europa». Eine große

Anzahl weiterer Vorträge und Publikationen geben Zeugnisse von seinen umfassenden juristischen und ökonomischen Kenntnissen.

Schon daß sich der Verstorbene unentwegt für das vierte Rotary-Ziel, die Verständigung von Volk zu Volk, einsetzte, zeigt, daß er immer ein guter Rotarier war. Auch den andern Rotary-Zielen hat er nachgelebt. Den Dienst am Mitmenschen hat er nicht nur in seinem Beruf, sondern auch gegenüber dem einfachsten Manne ausgeübt. Und wer bei ihm Rat und Hilfe suchte, für den hatte er immer Zeit. Seinen Angestellten war er ein großzügiger und wohlgesinnter Arbeitgeber. Er war aber auch ein aktiver Rotarier. Schon bei der Gründung unseres Clubs erfaßte er sofort die besondere Bedeutung von Rotary für unser vom Ausland so vielseitig abhängiges Heimatland. Sein Präsidialjahr ist durch eine besonders rege Clubtätigkeit ausgezeichnet. In den Jahren 1931—1932 hat er die Wirtschaftskommission von Rotary International präsiert. Manche von Ihnen werden sich auch an sein vorzügliches Referat erinnern, das er anlässlich der ersten schweizerischen Distriktskonferenz vom 2. Mai 1926 über das zweite Rotary-Ziel gehalten hat, und das als Separatdruck aus dem «Rotarier» erschienen ist. Durch seine zahlreichen Beziehungen mit einflußreichen Persönlichkeiten vieler Länder, durch seine Dienstbereitschaft gegenüber jedermann, und nicht zuletzt durch seine großzügige Gastfreundschaft hat er nicht nur für Rotary, sondern auch für unser ganzes Land Freunde gewonnen. Als Generalkonsul von Norwegen hat er sich seit 1906 ganz besonders der zahlreichen in der Schweiz studierenden skandinavischen Studenten angenommen.

Georg Wettstein liebte die heitere Geselligkeit, und seiner großzügigen Natur entsprach es, daß er sich sein schönes, weiträumiges Haus mit diskretem Luxus und mit allen Errungenschaften des modernen Komforts ausstattete. Sein liebenswürdiges Wesen und seine Freundlichkeit gegen jedermann hatten zur Folge, daß die ungezählten Gäste, die er einlud und bewirtete, sich bei ihm zu Hause

sofort wohl fühlten. Mit seiner klugen, feinfühligem Lebensgefährtin, die so gut zu ihm paßte, und die das große Hauswesen so glänzend zu führen verstand, und mit seinen beiden Kindern, die sehr an ihrem Vater hingen und ihm viel Freude machten, fühlte sich Georg Wettstein nach der Mühe der täglichen Arbeit in seinem Heim glücklich und geborgen. Ich habe keinen besseren, gütigeren und verständnisvolleren Familienvater gekannt.

Neben seiner Häuslichkeit liebte er vor allem die Berge und im besonderen das Engadin. Jeden Winter verbrachte er mehrere Wochen mit seiner Familie und fast immer mit eingeladenen Verwandten oder anderen Gästen in seinem Hause «Gentiana» in St. Moritz. Als begeisterter Anhänger des Skisports, den er mit Vollendung beherrschte, genoß er die wundervolle, sonnendurchstrahlte Berglandschaft. Im Rotary-Club St. Moritz war er dann ein regelmäßiger und gern gesehener Gast, und mit den meisten der dortigen Rotarier war er eng befreundet. Aber auch während dieser Winterferien konnte er seinen Tätigkeitsdrang nicht ausschalten und ein ständiges Filialbureau in St. Moritz und der Telephondraht mit Zürich und der übrigen Welt ließen ihn den Kontakt mit seiner Berufsarbeit keinen Tag verlieren.

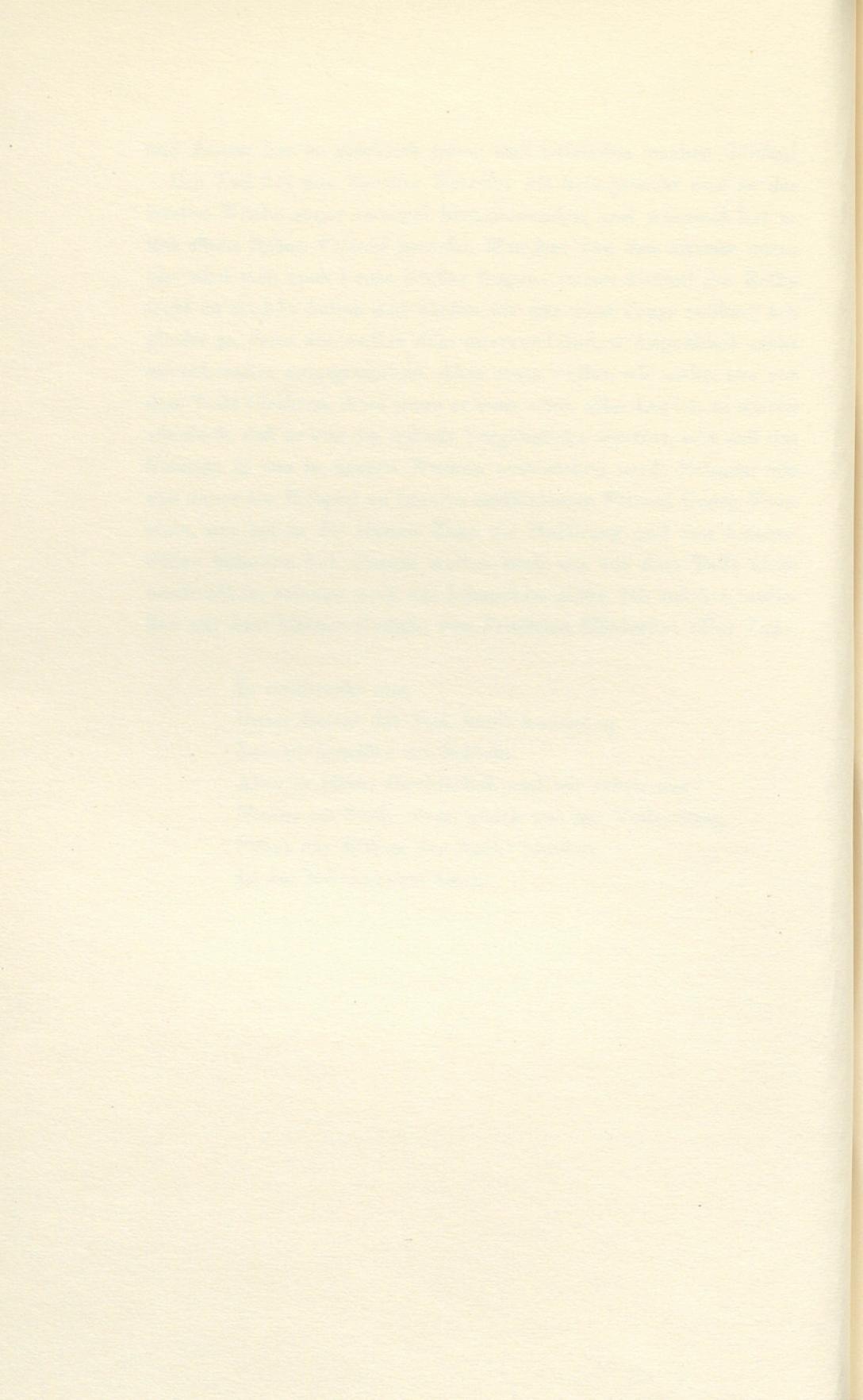
Die vielen geschäftlich bedingten Reisen hielten ihn nicht ab, mit seiner Gattin auch weite Weltreisen zu unternehmen, die ihn bis in das zentrale Äquatorialafrika, nach Ceylon und Vorderindien und bis nach Spitzbergen hinauf führten. Auch Italien und besonders die Toskana und Venetien, die ich schon vor vielen Jahren einmal mit ihm gemeinsam durchzog, waren ihm ans Herz gewachsen.

Das Gesamtbild unseres lieben Dahingeschiedenen ist das einer kraftvollen, mutigen und lebensbejahenden Persönlichkeit, die trotz ihrer großen äußeren Erfolge doch immer gütig, hilfsbereit und im Grunde bescheiden und ohne Überheblichkeit geblieben ist. Glückliche Verhältnisse in Familie und Beruf, die Hauptbedingungen für das Lebensglück, waren ihm vom Schicksal zuteil geworden,

und darum hat er glücklich leben und zufrieden sterben dürfen!

Der Tod hat uns Zürcher Rotarier oft heimgesucht und in der letzten Woche sogar zweimal hintereinander, und jedesmal hat er uns einen lieben Freund geraubt. Mancher von den älteren unter uns wird sich auch heute wieder fragen: «wann kommt die Reihe wohl an mich?» Sollen und dürfen wir uns diese Frage stellen? Ich glaube ja, denn wir wollen dem unvermeidlichen Augenblick nicht unvorbereitet entgegengehen. Aber eines wollen wir nicht, uns vor dem Tode fürchten, denn wenn er auch unser aller Los ist, so wissen wir doch, daß er nur das irdisch Vergängliche zerstört, und daß das Geistige in uns in unsern Werken weiterleben wird. Nehmen wir uns daher ein Beispiel an unserm verblichenen Freund Georg Wettstein, der bis in die letzten Tage die Hoffnung und den Lebenswillen behalten hat. Darum wollen auch wir vor dem Tode nicht erschrecken, solange noch das Lämpchen glüht. Ich möchte schließen mit dem kleinen Gedicht von Friedrich Hölderlin: «Der Tod».

Er erschreckt uns,
Unser Retter der Tod. Sanft kommt er
Leis im Gewölke des Schlafs,
Aber er bleibt fürchterlich und wir sehen nur
Nieder ins Grab, ob er gleich uns zur Vollendung
Führt aus Hüllen der Nacht hinüber
In der Erkenntnisse Land.



... Georg ist ein Eidgenosse von internationaler Bedeutung geworden, er wird überall eine schmerzliche Lücke hinterlassen.

... Der Dahingeshiedene hat insbesondere durch seine Tätigkeit als kgl. Norwegischer Generalkonsul in Zürich wertvolle und sympathische Beziehungen zwischen den beiden Ländern geschaffen, die ihm ein dauerndes Andenken der Stadt Zürich sichern werden.

... Er war ein selten liebenswürdiger Mensch und voll von Interesse und Wohlwollen für seine Mitmenschen. So hat er es erreicht, eine enge menschliche Beziehung zu wecken und auf vertrauter und anregender Basis menschliche und höhere Fragen zu besprechen. Ich habe aus seinem Erinnerungsschatz und reichen Wissen viel geschöpft und war ihm immer für seine Wärme im Verkehr von Herzen dankbar.

... Was wir an Herrn Dr. Wettstein bewunderten, war nicht nur das Interesse für das Werk, das ihm ans Herz gewachsen war, sondern die Kraft, mit der er sich ohne Rücksicht auf seine Gesundheit für jeden von uns verwendete. Wir verlieren in ihm nicht nur unseren Verwaltungsratspräsidenten, sondern einen Freund, dessen selbstlose Hingabe für uns alle leuchtendes Vorbild sein wird. Wir werden uns seiner stets dankbar erinnern.

... Nie in den vielen Jahren, seitdem wir uns als junge Leute kennengelernt haben, erlebte ich die kleinste Trübung unserer Freundschaft, niemals hat mich Georg enttäuscht. Und wenn ich einmal seine umfassenden beruflichen Kenntnisse und seine große Erfahrung in Anspruch nehmen mußte, hat er mich jedesmal mit uneigennützigster Bereitwilligkeit beraten und mir geholfen.

Wenn man Georg näher kannte, dann wußte man auch, daß er ein durch und durch gütiger Mensch war. Die Erfordernisse seines rein intellektuellen Berufes, den er so über alles liebte, haben die humanen, gemütvollen und ethischen Züge in seinem Wesen nie unterdrückt, wie es so oft bei seinen Berufskollegen vorkommt.

Einen besseren, gütigeren Familienvater habe ich nie gekannt.

... Mit Herrn Dr. Wettstein ist nicht nur ein großer Jurist von uns gegangen, sondern auch ein grundgütiger, lieber Mensch, ein großer Rotarier im wahrsten Sinne des Wortes.

... Seit ich die Bekanntschaft des nun allzufrüh Verstorbenen gemacht habe, fühlte ich mich zu ihm hingezogen, und zwar ebenso sehr durch seine große Liebenswürdigkeit wie auch durch seine überragenden geistigen Fähigkeiten.

... Er war ein edler treuer Freund, für mich oft ein weitsichtiger Berater und stets ein Beispiel, daß sich größte Kompetenz mit Herzengüte und Bescheidenheit vereinigen läßt.

... Und nun weilt er nicht mehr unter uns, der gewaltige, nimmermüde und nur selten sich wirklich Rast gönnende Schaffer, der trotz

den gerade in den letzten Kriegsjahren sich auftürmenden Schwierigkeiten und Sorgen doch für Jeden und Alles immer wieder Zeit hatte und allen mit seiner herzlichen Freundlichkeit begegnete.

... In all den Jahren der gemeinsamen Arbeit für ein großes Ziel habe ich Herrn Dr. Wettstein, der sich mit seinem reichen Wissen, seiner großen Erfahrung und seinem uns Jüngere immer wieder anspornenden Überzeugungsdrang für die gemeinsame Sache eingesetzt hat, hoch schätzen gelernt. Sein Wirken war für unsere Sache vielfach richtunggebend und wird auf die Dauer viele Früchte tragen.

... Ich bewunderte seinen hochfliegenden Geist, ich kannte sein mutiges männliches Herz, und ich verehrte seinen vornehmen Charakter.

... Mit seiner ungeheuren Vitalität, seinem nahezu unbeschränkten Interessenkreis, vor allem aber der ihm eigenen, ganz ungewöhnlichen edlen Eigenschaften des Charakters und Geistes, denen auch seine menschliche Güte entsprang, erschien er mir recht eigentlich verehrungswürdig.

Was der Beziehung zwischen Georg und mir ihren eigentlichen Wert gab, war das Gefühl gegenseitigen Vertrauens, das auch nicht ein einziges Mal die leiseste Trübung erfuhr. Darum wohl war ihr auch diese wohltuende Beständigkeit eigen.

... Seit mehr als zehn Jahren hatte ich die Ehre und das Vergnügen mit dem hochgeschätzten Verstorbenen in Beziehungen zu stehen. Sein verbindliches und aufgeschlossenes Wesen, seine großen

Kenntnisse des Landes, welches wir hier die Ehre zu vertreten haben, kurz, seine ganze Persönlichkeit, werde ich in hohen Ehren und in bleibender Erinnerung behalten.

... Nun schaue ich, tief bewegt über den Hingang Ihres trefflichen Gatten, auf viele freundliche Begegnungen im Rotaryclub und in Ihrem St. Moritzer Heim zurück, erinnere mich dankbar der Gründungszeit unseres Clubs, dem Herr Doktor Pate gestanden, sehe ihn mit großer Sachkenntnis und vollendeter Formulierung Referate halten, fühle den herzlichen Druck seiner Hand bei jeder Begrüßung und höre die freundliche Erkundigung nach dem Befinden; ich lausche seiner begeisterten Schilderung von Skifahrt und Sommerwanderung und staune über die souveräne Behandlung geschäftlicher Angelegenheiten.

Mit meinen Zeilen möchte ich gewissermaßen eine Schuld abtragen; denn der Rotaryclub St. Moritz und damit der Schreibende verdanken Ihrem Gatten viel, und das Andenken wird stets bedeutend und freundlich sein.

... Ein großer schweizerischer Staatsmann hat, wie mir erinnere, einmal die Worte ausgesprochen, daß die Fähigkeit zum Opfer und zur Hingabe nur einer wirklich menschlichen Größe entspringe. Dieser Leitsatz fürs Leben galt auch für den Verstorbenen in vollstem Maße. Die Hingabe für seinen interessanten, aber auch nicht weniger anstrengenden und verantwortungsvollen Beruf war es zweifellos, die ihm den Ruf eines tüchtigen und gewissenhaften Sachwalters seiner Pflichten und Ämter eingetragen hat.

Wer darüber hinaus, wie ich, Gelegenheit hatte, die rein menschlichen Seiten des Dahingegangenen zu beobachten, ja sogar erleben zu dürfen, wie er stets bereit war, mit Worten und Taten zu helfen,

dann, wenn er es für angebracht hielt, der kann den Verlust erst recht ermessen, den Sie, sehr verehrte gnädige Frau, und Ihre Kinder erleiden.

... , verliere ich doch mit ihm einen liebwerten und stets hochgeschätzten Geschäftsfreund, mit dem ich fast 20 Jahre in enger Verbindung stehen durfte. Es ist mir ein großer Schmerz, ihn in diesem Leben nicht wiedersehen zu dürfen und für immer seines auf großes Wissen und reiche Erfahrung gegründeten Rates entbehren zu müssen.

... Der Gedankenaustausch, den ich mit Ihrem Gatten im Rotaryclub pflegen durfte, und der mir seinen scharfen Verstand, sein hervorragendes juristisches Können und bei allem auch sein so gütiges Herz mit empfinden ließ, wird mir unvergeßlich bleiben.

... Wir hatten vom ersten Moment an, da wir Ihren lieben Mann durch Zufall (war es nur Zufall?) kennenlernten, eine warme Zuneigung zu ihm gefaßt. Mit dieser paarte sich eine immer größer werdende Bewunderung seiner außerordentlichen Intelligenz und großen Güte.

... Herr Dr. Wettstein war mir, seit ich ihn kennenlernen durfte, das Vorbild eines guten Rotariers. Er war ein Mann und Freund von seltener Begabung, den man je länger je mehr lieb gewinnen mußte.

... Sein hoher vornehmer Sinn und Geist, die er in unseren Kreis der rotarischen Freunde trug, war uns stets eine Quelle geistiger Erhebung. Und wenn erst in der persönlichen Begegnung die freundschaftliche Gesinnung, die Georg Wettstein hegte, sich einem offenbarte, so freute man sich über das Geschenk dieser Freundschaft und gedenkt dankbar seiner in bleibender Verehrung.

... Es ist mir eine besondere Freude gewesen, Ihren Herrn Gemahl in den letzten Jahren näher kennenlernen zu dürfen. Ich bin ihm mit herzlicher Sympathie und Verehrung entgegengekommen und habe mich an seiner hochkultivierten Art, aber auch seiner ernstesten und strengen Lebens- und Berufsauffassung gefreut. Er war ein Europäer ganz nach meinem Herzen, dabei aber ein seiner Heimat mit Stolz verbundener Schweizer. Es ist immer eine besondere Freude, Männern solcher Art zu begegnen, und es war mir eine rechte Befriedigung, daß ich glauben konnte, daß er auch mir die Freundschaft und Sympathie erwidert hat, die ich für ihn aus ganzem Herzen hatte.

... Es war mir vergönnt, Herrn Dr. Wettstein seit vielen Jahren persönlich zu kennen, und im Laufe der stets sehr angenehmen geschäftlichen Beziehungen habe ich die vorzüglichen Charaktereigenschaften und die große Liebenswürdigkeit des Verstorbenen ganz besonders schätzen gelernt.

... Wir haben uns ja erst spät im Leben kennengelernt, aber desto mehr lernte ich seinen edlen Charakter schätzen und freute mich, von wie vielen Seiten, mit denen er geschäftlich zu tun hatte, ich das gleiche Urteil hörte. Sein Hingang ist für viele geschäftliche Unternehmen sicher ein großer Verlust.

.....

In Tübingen lernte ich ihn kennen, und er war einer von denen, die die corpsbrüderliche Treue nicht nur im Munde führten, sondern sie durch die Tat bewiesen. Alle Corpsbrüder, die ihn kannten, werden seinen Tod aus tiefstem Herzen bedauern und ihn nicht vergessen.

... Wenn unsere Herzen hier durch so viel Blut und Tränen auch fast ausgebrannt zu sein scheinen, so hat mich diese Mitteilung doch sehr hart getroffen; denn ich habe in Ihrem Gatten nicht nur den scharfsinnigen, kenntnisreichen Juristen verehrt, sondern auch den mit seltenen Gaben ausgestatteten Menschen, reich an Herz und Gemüt. Er hatte mir vor Jahren einige Ausarbeitungen dediziert, welche tiefe Einblicke gestatteten in sein umfangreiches Wissen in bezug auf Geschichte und Geopolitik. Sein Scheiden ist ein großer Verlust für sein Land und seine Freunde.

... Verdanke ich doch seiner steten Hilfsbereitschaft und seiner großzügigen Gastfreundschaft, durch die ich die wundervollen Schönheiten Ihrer Schweiz näher kennenlernen durfte, meine liebsten Lebenserinnerungen.

... Ich werde ihn nicht nur als den hervorragenden Juristen und den loyalen Kollegen, sondern nicht zum mindesten als einen Mann von höchstem ethischem Charakter stets in dankbarer Erinnerung bewahren.

. . . Ihr Mann war ein wunderbarer Mensch und ein treuer Freund, und ich bin froh, daß ich die Gelegenheit hatte, ihn während der Reisen des N.R.F.s in Skandinavien, an denen Sie beide teilnahmen, so gut kennenzulernen. Dem Ruderverein ist er immer eine zuverlässige Stütze gewesen, und für uns alte Mitglieder ist es eine tiefe Trauer, daß er uns verlassen hat.

Am 22. Februar werden die N.R.F.-Veteranen eine Zusammenkunft hier in Stockholm haben; ich werde dabei nicht unterlassen, eine Erinnerungsrede über Ihren Mann zu halten. Wir werden ihn immer in liebevollem Andenken behalten.

. . . You can imagine how shocked and grieved I was at the sudden death of a friend who after all, was a good many years younger than myself, and who, when I saw him last early in May 1940, seemed full of his usual vigour and in excellent health. Somehow or other I find it difficult to conceive that I shall be deprived of his genial presence, company and help when I come to Zurich next time, which does not seem so long deferred according to present appearances.

. . . Dr. Wettstein was a wonderful man and friend, and Zurich will not seem the same place without him. What endeared him to me and all who knew him was not only his fine mind and intellect, but his helpful and generous character, always ready to advise and support anyone in trouble as I could well see in so many cases of poor people whom I sent to him for advice.

... He was one of the kindest and nicest men I have ever known.

... We as well as the entire workfamily will never forget doctor George's grandiosity of mind, collaborating spirit and high moral of loyalty.

... The best proof of George's wonderful personality and character was his great devotion to his mother, a love equally given to you, Georgie and Sonja. His kindness to mankind was his greatness. George was the highest type of man I ever met in my life, a really true friend. I feel his passing away deeply. God bless his soul.

Yes, it is a terrible thing to lose one of these rare friends on whom one can rely as on oneself.

... Throughout the many years during which I have been active in Rotary and especially during the year when I was President of Rotary International, I met many men who were distinguished both in Rotary and outside of Rotary; but I have always regarded Dr. Wettstein as a man of special distinction. Not only was he successful in his profession but he was a man of charming personality and an excellent Rotarian. He will be greatly missed.

... Connaissant l'attachante personnalité qu'était la sienne, sa naturelle bienveillance et la noblesse de ses sentiments, je conçois l'importance de la perte qu'éprouvent aujourd'hui ceux qu'il comptait au nombre de ses amis.

... Au cours de notre longue collaboration, toutes les fois que nous avons recours au Dr. Wettstein, ce dernier nous prodiguait ses conseils avec une courtoisie parfaite, désireux qu'il était, de nous témoigner la sympathie qu'il éprouvait pour la Belgique et le Luxembourg.

Lorsque nous l'écoutions, nous nous rendions compte du privilège que nous avions de le connaître.

Chère Madame,

C'est avec une profonde douleur que la Légation Royale vient d'apprendre le décès du Dr. Wettstein, le premier Consul Général Royal de Norvège à Zurich depuis 1906.

S'étant toujours acquitté avec loyauté et zèle de sa charge, il a particulièrement bien mérité de la Norvège et je puis vous assurer que le Gouvernement Royal ainsi que la Légation ont dûment apprécié son activité constante pour les intérêts norvégiens en Suisse pendant la longue durée de ses fonctions. Nombreux sont aussi les Norvégiens qui ont eu le privilège de trouver chez lui assistance et conseil.

A la perte d'un représentant consulaire éminent s'ajoute pour moi personnellement la perte d'un cher ami.

Dans ce jour de deuil je tiens à vous présenter les profondes condoléances du Gouvernement du Roi, de la Légation Royale ainsi que les miennes.

Je vous prie d'agréer, chère Madame, l'expression de ma vive sympathie et mes hommages très respectueux.

Votre cordialement dévoué

s. Finn Koren.